



CHRIST + LEBEN

IN FORCHTENSTEIN

Pfarrzeitung Forchtenstein
Weihnachten 4/2012



Themen dieser Ausgabe

- Wort des Pfarrers
- Zachäus an der Krippe
- Wer sucht, der findet
- Heilige unserer Kirche
- Lourdes Wallfahrt
- 72h ohne Kompromiss
- Pfarrleben
- Termine

© Foto von der Pfarrwallfahrt 2012

Pfarrer

Aby M. Puthumana
Mobile: 0676 / 880703063

Pfarre

Mariä Himmelfahrt
7212 Forchtenstein
Hauptstraße 59

Kanzleistunden

Mi 8⁰⁰ - 11⁰⁰
Fr 17⁰⁰ - 19⁰⁰
Sa 8⁰⁰ - 11⁰⁰

Tel. 02626 / 63147

E-Mail:

pfarre-forchtenstein@gmx.at

Homepage

www.pfarre-forchtenstein.at

zugestellt durch post.at

*Stern über Betlehem, nun bleibst du stehn und lässt uns alle
das Wunder hier sehn,
das da geschehen ist, was niemand gedacht, Stern über Bet-
lehem, in dieser Nacht.*

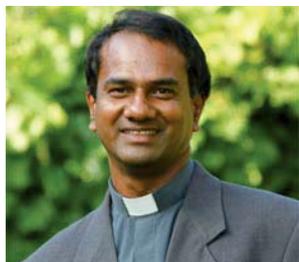
*Stern über Betlehem, wir sind am Ziel, denn dieser arme
Stall birgt doch so viel!
Du hast uns hergeführt, wir danken dir. Stern über Betle-
hem, wir bleiben hier!*

*Stern über Betlehem, kehren wir zurück, steht noch dein hel-
ler Schein in unserem Blick,
und was uns froh gemacht, teilen wir aus, Stern über Betle-
hem, schein auch zu Haus!*

Liebe Leserin und lieber Leser,
wir wünschen Ihnen ein gesegnetes Fest der Weihnacht,
erholsame Feiertage und ein
von Gott begleitetes Neues Jahr 2013.
Ihr Pfarrer Aby Mathew Puthumana und der Pfarrgemeinderat.

Die Könige des Glaubens

Pfarrer Aby Mathew Puthumana



Liebe Pfarrgemeinde!

„Die Mission der Kirche ist wie jene Christi, wesentlich über Gott zu sprechen“ sagte Papst Benedikt XVI. Der Papst betont die Verbreitung des Glaubens. „Der Glaube ist die Antwort des Menschen an Gott, der sich dem Menschen offenbart und schenkt ihm so, auf der Suche nach dem letzten Sinn seines Lebens, Licht und Fülle.“ (Katechismus der Katholischen Kirche). Wir haben ein Pfarrmotto in diesem Jahr des Glaubens – „Unterwegs im Glauben“. Die Könige im Neuen Testament waren unterwegs zum Glauben, zu Jesus.

„Tür des Glaubens“

Die „Heiligen Drei Könige“-sind die drei Weisen des Morgenlandes, Caspar, Melchior und Balthasar. Sie folgten dem hellerleuchteten Stern, der sie zu Jesus in den Stall führte. Sie öffneten die Tür, die Tür des Glaubens in die Welt.

Verhalten des Glaubens

Das Verhalten und Handeln der Magier ist für uns bleibendes Vorbild, ein Vorbild des Glaubens. Den Glauben war für sie sehr wichtig, wichtiger als Geld und Macht. „Sie suchen, fragen, erkundigen sich, sind zwei Jahre unterwegs“ (Mt 2,16). Sie brachten drei Geschenke, königliche Gaben (Gold, Weihrauch und Myrrhe). Ihre Namen las man von dem Segensspruch an den Türpfosten ab: C+M+B (Christus mansionem benedicat = Christus segne diese Wohnung). Daraus wurde Caspar, Melchior und Balthasar. Als sie das Ziel erreichten, sahen sie nur das Kind Jesu. Sie brachten nicht nur die Gaben sondern auch Anbetung.

Vertreter des Glaubens

Die Könige haben Gottes Handschrift in der Natur (einen Stern) gefunden. Vertreter Israels sind Maria, Josef, die Hirten, Simeon und Hannah. Die Vertreter der Heiden sind die Sterndeuter aus dem Osten. „Die Weitergabe des christlichen Glaubens besteht in erster Linie in der Verkündigung Jesu Christi, sie soll zum Glauben an ihn führen. Von Anfang an brannten die ersten Jünger vor Verlangen, Christus zu verkünden: „Wir können unmöglich von dem schweigen, was wir gesehen und

gehört haben“ (Katechismus der Katholischen Kirche). Der Besuch der Könige war die große Verkündigung des Evangeliums.

Erscheinung des Glaubens

Gott „erscheint“ den Menschen in Liebe. Das Fest der Drei Könige hat einen Namen, „Epiphanie“. Der Glaube erscheint in der Welt. Das Wort „Epiphanie“ kommt aus dem Altgriechischen. Und es bedeutet „Erscheinung“, also die sichtbare Ankunft Christi als Kind in der Krippe.

In der Bibel, im Neuen Testament, bedeutet „Epiphanie“ die Ankunft des Herrn als Mensch, also die Geburt Jesu Christ im Stall zu Bethlehem, das Geheimnis von Weihnachten.

In der Geburt erscheint „das Geheimnis des Glaubens“ (Hl. Messe). Der Glaube ist eine Gnade und ein Geschenk, das wir zuerst empfangen und dann auch weiterschenken dürfen. Im Jahr des Glaubens ist jeder Einzelne aufgerufen den Glauben neu zu erbitten, zu empfangen, tief im eigenen Leben wurzeln zu lassen und Frucht bringen zu lassen.

Mögen Ihnen die Weihnachtstage Hilfe sein, Ihren Glauben zu stärken auf Ihren Wegen des Glaubens.

Ein gesegnetes Weihnachtsfest und die besten Wünsche für das kommende Jahr 2013.

Ihr Pfarrer



Zachäus an der Krippe

Ich kenne einen sympathischen jungen Mann, der zur großen Weihnachtskrippe seiner Pfarrkirche jedes Jahr eine neue Figur hinzuschnitzt. Das Kind mit Maria und Josef, Hirten und Könige... Wer kann jetzt noch hinzukommen? Ich habe da einen etwas verblüffenden Ratschlag, vielleicht fürs nächste Jahr, zur Hand: Wie wäre es mit Zachäus?

Lesen wir einmal mit „weihnachtlichen Ohren“ den kleinen Abschnitt aus Lk. 19,1-10, der von diesem Zachäus spricht:

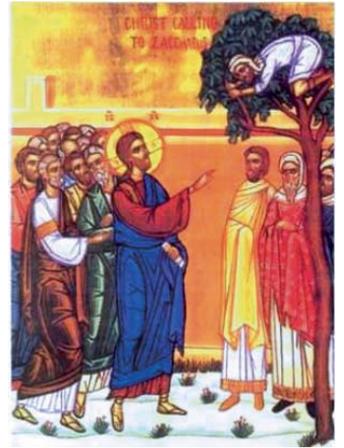
In jener Zeit kam Jesus nach Jericho und ging durch die Stadt. Dort wohnte ein Mann namens Zachäus; er war der oberste Zöllpächter und war sehr reich. Er wollte gern sehen, wer dieser Jesus sei, doch die Menschenmenge versperrte ihm die Sicht; denn er war klein. Darum lief er voraus und stieg auf einen Maulbeerfeigenbaum, um Jesus zu sehen, der dort vorbeikommen mußte. Als Jesus an die Stelle kam, schaute er hinauf und sagte zu ihm: Zachäus, komm schnell herunter! Denn ich muß heute in deinem Haus zu Gast sein. Da stieg er schnell herunter und nahm Jesus freudig bei sich auf....

Ich sah nun im Geist diesen Zachäus am Zugang zu einer großen Krippenlandschaft stehen. Und an dieser Stelle hat mir Zachäus etwas von sich erzählt:

„Als damals Jesus in Jericho war, habe ich mich einerseits für ihn interessiert. Andererseits fühlte ich mich auf dem Maulbeerfeigenbaum, auf den ich wegen meiner kleinen Statur geklettert war, sicher vor ihm. Es war mir klar, er wird an mir vorbeigehen. Und das war mir nicht unlieb. Denn ihn sehen, das wollte ich. Aber mich so direkt auf ihn einlassen, und dies mit all meinem Vorleben und all meinen Problemen, darauf war ich nicht eingerichtet. Ich war Beobachter, wollte dabei sein, aber mein Herz, mein Leben wollte ich draußen halten. Und dann bleibt dieser Jesus stehen, schaut zu mir hinauf und sagt: Steig herunter, in deinem Haus muss ich bleiben.“

Und plötzlich war mir dies gar nicht mehr unangenehm. Ich spürte einfach: Da ist eine ungeheure Liebe. Da ist einer ganz persönlich für mich da. Und so ist in jener Begegnung mein Leben anders geworden. Nun weiß ich, dass viele Menschen zur Weihnachtszeit gerne Krippen anschauen. Aber ich weiß nicht, warum die Leute nicht hören, was das Kind ihnen ganz persönlich sagt. Es ist genau dasselbe, was dieser Jesus damals mir gesagt hat: Steig herunter von deinem sicheren Zuschauerplatz, denn heute muss ich in deinem Haus bleiben. Eigentlich ist jede

Krippe eine Selbsteinladung Jesu bei dem, der an der Krippe steht und sie anschaut: Heute will ich, ja heute muss ich bei dir bleiben. Nachdem mir dies damals so unendlich gutgetan hat, bin ich es den Vielen, die zur Krippe kommen, schuldig, ihnen die Ohren zu öffnen, damit sie diese Stimme des Kindes hören: Heute muss ich bei dir bleiben!“



Beim Nachdenken ging mir auf: Wir sind Zachäus an der Krippe. Wir teilen die Erfahrung mit ihm.

Das Erste und Grundlegende: Zachäus hat in der Begegnung mit Jesus erfahren, Gott liebt mich grenzenlos und ganz persönlich, Gott wendet sich mir zu.

Und das ist auch die Weihnachtsbotschaft für uns: Sie gilt mir persönlich. Für mich ist Jesus gekommen, bei mir will er bleiben. In deinem Hause, in deinem Herzen, in deinem Leben soll mein Platz sein, sagt er uns.

Damit ist aber ein Zweites verbunden: Jesus lässt sich von Zachäus beschenken, Jesus nimmt seine Gastfreundschaft an. Zachäus hat etwas, was er dem Herrn anbieten, womit er dem Herrn helfen kann. Das ist doch das Ungeheuerliche am Weihnachtsgeschehen: Gott macht sich in der Menschwerdung seines Sohnes abhängig von uns, er wird zum Empfänger, zum Beschenkten. Nichts gibt uns eine größere Würde als dies: Wir haben etwas, was wir Gott schenken können. Jeder von uns hat Gott etwas anzubieten. Keiner ist minderwertig, keiner bedeutungslos.

Diese Linie führt zu einem Dritten: Zachäus wird von Jesus ein neuer Anfang geschenkt. Er wird herausgerissen aus dem Teufelskreis der Versuchung seines Berufes andere zu übervorteilen, unehrlich und habgierig zu sein. Nehmen wir Jesus auf in das Haus unseres Lebens, dann hat er die Chance, wirklich etwas in uns zu verändern.

Das ist die Botschaft des Zachäus an der Krippe. Er hilft uns hinzuhören auf die Stimme Jesu, die uns dasselbe sagt wie ihm: Heute muss ich in deinem Hause bleiben. Ja, er schenkt uns einen neuen Anfang er macht unsere Beziehungen neu.

Wer suchet, der findet (vgl. Mt 7,7)

Franz Weninger

Haben Sie heute schon Zeitung gelesen? Sehr wahrscheinlich, schließlich will man/frau sich ja informieren, man will wissen, was so in der kleinen und großen Welt passiert. Würde ich statt „Zeitung“ „Bibel“ einsetzen – Wie würde Ihre Antwort lauten?

Ich kenne nicht wenige ChristInnen, die sagen, sie würden die Bibel nicht brauchen, andere meinen, sie sei unmöglich zu lesen, das verstehe ja doch niemand, schließlich könne man Gott ja auch in der Natur oder bei anderen Gelegenheiten begegnen. Andere wiederum bezeichnen sie als das wichtigste Buch ihres Lebens.

Was also hat es mit dem Bibellesen auf sich, wenn es so unterschiedliche Antworten auf die Frage: Wann haben sie das letzte Mal die Bibel in der Hand gehabt? gibt.

Wir sind in einem Jahr des Glaubens mit der Zielsetzung, den ChristInnen die wesentlichen Inhalte dessen, was sie glauben, bewusst zu machen, die Quellen ihres Glaubens zu suchen und wieder neu aus ihnen zu schöpfen, um ein biblisches Bildwort zu gebrauchen.

Wenn ich mich in einer Zeitung oder einem anderen Medium informiere, entscheide ich immer wieder neu, ob ich den gebotenen Informationen Glauben schenke oder nicht. Dafür habe ich meine oft ganz persönlichen Gründe (weil z.B. sehr viele Menschen diese Zeitung lesen, weil anerkannte Journalisten berichten, weil das Medium einen guten Ruf hat...).

Beim Lesen der Bibel ist das ungleich schwieriger, sind doch die Geschichten aus einer weit zurückliegenden Zeit, oft über viele Stationen mündlicher und schriftlicher Bearbeitung gewandert, aus einem mir unbekanntem Kulturkreis.

Bei so vielen Schwierigkeiten wundert es nicht, dass viele ChristInnen aufgeben, bevor sie begonnen haben.

Und doch glauben wir, dass die Bibel Gottes Wort enthält, das heißt doch nichts anderes, als dass Gott sich uns auch auf diesem Weg mitteilen will. Gott macht einen Schritt auf uns Menschen zu, er ist der erste, er beginnt. Und der Mensch kann antworten. So war es und so ist es auch heute.

Dass in der Entstehungsgeschichte der Bibel einmal ein Zeitpunkt festgesetzt wurde, zu dem man meinte, jetzt wäre die Offenbarung abgeschlossen, ist eine interessante Feststellung, die immer wieder diskutiert



wird. Hat Gott uns heute nichts mehr zu sagen? Und wenn: Wie spricht er heute zu uns?

Da möchte ich mit meinen Überlegungen ansetzen. Wer die Bibel (aber auch andere „heilige“ Schriften) aufmerksam liest, wird in ihr vielfältigste, menschliche Lebensentwürfe entdecken. Das ist nicht immer einfach, aber mit einigen Hilfestellungen durchaus machbar. Bibelgruppen in den Pfarren sind hier eine wesentliche Verstehenshilfe.

Diese Lebensgeschichten haben einen wesentlichen Grundgedanken: Sie beziehen immer Gott mit ins Geschehen ein, anders formuliert: Sie werden immer dahingehend erzählt, wie Gott sich in diesen Lebensgeschichten wiederfindet. Und da sind bestimmt welche dabei, die meinem Lebensentwurf nahe kommen, wo ich mich wiederfinden kann.

Bibellesen hat also sehr viel mit entdecken zu tun. Entdecken, wie und wo Gott sich den Menschen zeigt (gezeigt hat), ihnen begegnet, sie für seine Welt begeistern will. Ebenso aber auch eine Entdeckungsreise zu sich selbst, bei der ich Antworten auf die mein Leben betreffenden Fragen finden kann.

Wenn wir also im Jahr des Glaubens Antworten auf unsere Lebensfragen suchen, so werden wir ohne die Erfahrungen biblischer Menschen nicht auskommen. Die Bibel als primäre Glaubensquelle christlichen Lebens ist der Garant, dass auch mein Leben aus dem Glauben gelingt, letztlich von Gott als Lebensspender vollendet wird. Warum ich das glaube? Lesen Sie nach! Stellen Sie Fragen! Suchen wir gemeinsam die passende Antwort.

So wird das Jahr des Glaubens sicher ein Gewinn für uns und unsere Gemeinde.

Der heilige Antonius

Christian Wagner

Der ursprünglich auf den Namen Fernandez getaufte Hl. Antonius wurde als Sohn einer begüterten Adelsfamilie 1195 in Lissabon geboren.

1212 trat er den Augustiner-Chorherren bei. Nach Studienjahren in Lissabon und Coimbra, der damaligen Hauptstadt Portugals, empfing er die Priesterweihe. Beeindruckt vom Märtyrertod von fünf marokkanischen Franziskanern, fasste er 1220 den Entschluss, dem strengeren Zweig des Franziskaner-Ordens, den Minoriten, zu folgen. Sein Vorhaben, in Marokko das Evangelium zu verkünden, konnte er aber nicht ausführen, da er infolge einer, ihn kurz nach seiner Ankunft ereilenden Krankheit gezwungen war, die Rückkehr anzutreten. Von Sizilien aus, wohin ihn ein schwerer Sturm verschlug, begab sich Antonius nach Assisi.

Am Pfingstfest 1221 begegnete er dem Hl. Franziskus, von dessen Kraft der Heiligkeit er zutiefst berührt war. Das nächste Jahr verbrachte Antonius in der Abgeschiedenheit eines Bergklosters in der Romagna. Als er bei einer Priesterweihe gebeten wurde, einige Worte an die Gläubigen zu richten, trat erstmals seine enorme rhetorische Begabung zutage. In den nächsten Jahren verbrachte Antonius seine ganze Zeit reisend das Evangelium verkündend und predigte im Auftrag des Ordens in Oberitalien und Südfrankreich. In diesem Zusammenhang steht auch seine berühmte Fischpredigt. Weil eine Menge Irrgläubiger in Rimini Antonius' Worte, die er zum Zwecke der Bekehrung an sie richtete, verschmähten, begann er zu den Fischen zu predigen. Als die Irrgläubigen verwundert sahen, dass die Fische der Ansprache andächtig lauschten, kehrten sie reumütig zum rechten Glauben zurück.

In die Zeit der Bußpredigten in Oberitalien (1227-1230) fiel auch seine Ernennung zum Lektor der Theologie an der Universität in Bologna durch den Hl. Franziskus. Die Überlieferung berichtet von 30.000 Zuhörern bei seinen Fastenpredigten im Padua. Entkräftet von den Anstrengungen seiner apostolischen Arbeit legte Antonius im Jahr 1230 seine Ämter nieder und zog sich auf ein Landgut bei Padua zurück, wo sich ein weiteres Wunder ereignete. Als der Graf, dem das Gut gehörte, eines Tages Antonius aufsuchte, drang aus dessen Kammer ein so strahlendes Licht, dass der Graf einen Brand vermutete und die Tür aufstieß. Er fand den Heiligen lächelnd vor, in seinen Armen das strahlende Jesuskind haltend. Antonius starb am 13. Juni 1231 im Alter von nur 36 Jahren.

Doch nicht allein die Wunder waren es, durch die die



Menschen sich bekehrten, sondern vor allem die Gebete und der vorbildliche Lebenswandel des Heiligen. Seine franziskanische Armut verlieh Antonius' Reden Glaubwürdigkeit, seine enorme Bibelvertrautheit verschaffte ihm Bewunderung. Er verfasste zahlreiche bedeutsame Schriften, seine Theologie war durch Augustinus geprägt.

Wohl einer der beliebtesten und volkstümlichsten Heiligen der katholischen Kirche wurde auf stürmisches Verlangen des Volkes bereits elf Monate nach seinem Tod von Papst Gregor IX. heiliggesprochen. In der ganzen Kirchengeschichte gab es bislang keine kürzere Zeitspanne zwischen Tod und Kanonisation.

Verbreitet ist im deutschsprachigen Raum das Gebet im Hinblick auf Antonius' Patronat als Helfer zum Wiederfinden verlorener Sachen: „Heiliger Antonius, du kreuzbarer Mann, führ mich dahin, wo (z.B. mein Schlüssel) sein kann!“

Attribute: mit dem Jesuskind, mit Fischen, mit Esel, Flamme in seiner Hand, flammendes Herz

Patronat: der Armen, der Liebenden und der Ehe, der Bäcker, der Bergleute, der Pferde und Esel, in Kriegsnöten, für Wiederauffinden verlorener Gegenstände

„Alles, was dir in Gottes Geboten schwer erscheint, wird leicht und voll Wonne, wenn du die Liebe hast.“
(Antonius von Padua)

Eifern auch wir danach, im Innersten mit der Heiligen Schrift vertraut zu sein und nach ihr zu leben.

(liturgischer Gedenktag 13. Juni)



Bisherige Aktivitäten im Jahr des Glaubens in unserer Pfarre

Maria Rudrupf

Seit Oktober befinden wir uns in einem besonderen „Jahr des Glaubens“. Der Papst hat es ausgerufen, damit alle Gläubigen sich bemühen, darüber nachzudenken, was es eigentlich heißt zu glauben.

Das Motto im Jahr des Glaubens in unserer Pfarre lautet: „Unterwegs im Glauben.“

Wir eröffneten das Jahr des Glaubens zum Erntedankfest. Im Zentrum stand das Thema „Danke für den Glauben“. Mit dem Schöpfungsbericht bei der Lesung begannen wir unser Bibellesen in der Pfarre. Im Anschluss an die heilige Messe wurde die Bibel feierlich in das sogenannte Bibelzimmer getragen, wo die ganze Pfarrgemeinde eingeladen wurde sich am Lesen in der Bibel zu beteiligen.

Viele haben dieses Angebot angenommen. Die Bibel wurde in 55 Tagen von 43 Personen in 109 Stunden und 28 Minuten ganz gelesen!

Wir haben einige Personen befragt, welche Erfahrung sie dabei gemacht haben.

Im Jahr des Glaubens ist die Bibellesung eine gute Einführung. Für mich persönlich ist es, wenn ich am Abend eine kurze Zeit im Bibelzimmer in der Bibel lese eine Entspannung vom Alltagsstress.

(Maria Kornfeld)

Als ich zum ersten Mal im Bibelzimmer gemeinsam mit anderen las, hat es mich neugierig gemacht. Ich komme öfter zum Bibellesen und empfinde es als sehr positiv. Ich bekam Lust auf mehr und so habe ich inzwischen auch zu Hause immer wieder die Bibel aufgeschlagen. Ich bemerke auch, dass es mein Leben verändert hat.

(Hans Hopfgartner)

Ich nehme zum ersten Mal am Bibellesen teil. Der Raum ist schön gestaltet und ladet zum Lesen ein! Es gefällt mir, dort weiterzulesen, wo der Letzte aufgehört hat, es ist eine Art von Verbundenheit mit den anderen, obwohl ich ihnen nie begegne! Für mich ist es eine Zeit des Besinnens, des Loslassens, den Geist nur auf die Bibel zu konzentrieren (die nicht einfach zu lesen/verstehen ist), und dieser Ort gibt mir die Möglichkeit dazu! Vielen herzlichen Dank dafür!

(Erika Weibl)

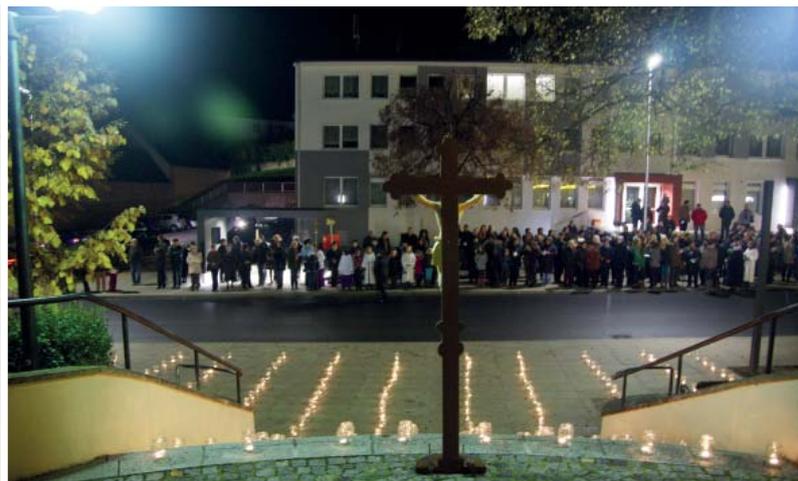
Am Vormittag des 11. Oktober wurde das Glaubensjahr offiziell in der ganzen Welt eröffnet. Bei einer eucharistischen Anbetung und der hl. Messe, zu der auch die Erstkommunionkinder kamen, fühlten wir uns mit der Weltkirche verbunden. Danach zeigte Pfarrer Aby den Kindern das Bibellesezimmer.

Am 2. November zum Allerseelenfest erstrahlte ein Lichtermeer vor unserer Kirche. Hunderte Lichter wurden von den Kirchenbesuchern vor der hl. Messe entzündet. Im Anschluss versammelten sich alle Gläubigen vor der Kirche und gedachten mit einem Gebet der ungeborenen Kinder. Das Licht der vielen Kerzen bewegte alle Anwesenden.

Kinderprogramm im Jahr des Glaubens

Nachdem wir das Jahr des Glaubens in unserer Pfarre feierlich zum Erntedankfest eröffnet hatten, gab es für die Kinder Gelegenheit einmal eine Rosenkranzandacht zu gestalten. Eine kleine Gruppe von Kindern kam. Es gefiel ihnen so gut, dass sie sich vornahmen im nächsten Jahr jeder eine Freundin oder einen Freund mitzubringen.

Am 31. Oktober, am Vorabend zu Allerheiligen luden wir zu einem Kinderprogramm in das Pfarrheim ein, um eine Alternative zu Halloween anzubieten. Das



Motto lautete: „Nacht der Engel und Heiligen.“
Wir gaben uns den Namen „Kinder der Fröhlichkeit“. 25 Kinder erlebten gemeinsam mit vier Jugendlichen und einigen Helfern einen erlebnisreichen Nachmittag und Abend, Wir stellten uns die Frage: Was sind die Heiligen? Das Leben des Heiligen Don Bosco führte uns tiefer in die Thematik, „was das Besondere eines Heiligen ausmacht“, ein.

Dann wurden Engel gebastelt, die am Abend in den Häusern verteilt wurden. Dabei wünschten die Kinder ein gesegnetes Allerheiligenfest, ohne aber ein Geschenk anzunehmen.

Nach dem gemeinsamen Besuch der hl. Messe, gab es ein Abendessen. Anschließend gingen die Kinder von Haus zu Haus. In vier Gruppen aufgeteilt, klopfen oder läuteten sie an. In über 30 Häuser konnten sie die Allerheiligenwünsche und die Engel austeilten. Ein lebhaftes Erzählen der Eindrücke, die die Kinder dabei gesammelt haben, ließ den Abend um 21.00 Uhr froh ausklingen.

Am 11. November, dem Fest des Hl. Martin, wurden die neuen Minis in der hl. Messe angelobt. Es sind heuer 11 neue Ministranten, die sich bereiterklärten den Dienst am Altar zu übernehmen.

Nach der hl. Messe wurden alle Minis und die Eltern der neuen Minis zu einer kleinen Agape in das Pfarrheim eingeladen.



Pilgerreise der Pfarre nach LOURDES

Sonntag, 18. August 2013 – Donnerstag, 22. August 2013

Unsere Pfarre plant für 2013 eine Pilgerreise nach Lourdes.

Das voraussichtliche Programm:

Altötting, seit mehr als 500 Jahren bedeutendster Marienwallfahrtsort Deutschlands.

Übernachtung in Erding bei München - **Flug nach Lourdes.**

Programm in Lourdes: Erkunden und ein Rundgang im Heiligen Bezirk der Grotte von Massabielle. Feierliche Gottesdienste an der Erscheinungsgrotte. Gang zum Kalvarienberg und Beten des Kreuzweges. Besuch des alte Lourdes: Wichtige Stationen aus dem Leben Bernadettes (Geburtshaus, Cachot, Pfarrkirche, Hospiz). Teilnahme an der Sakramentsprozession, Lichterprozession und der Internationalen Messe in der größten unterirdischen Basilika der Welt. Wer neugierig ist auf die Region, in der die Stadt eingebettet liegt, hat Gelegenheit zur Teilnahme an einem Ausflug. Am letzten Tag nach dem morgendlichen Gottesdienst gibt es die Möglichkeit zum Besuch der Burg, die auf einem Hügel über der Stadt thront. Von hier genießt man den herrlichen Ausblick auf den Wallfahrtsbezirk, die Umgebung und die majestätische Bergwelt. Nachmittags Fahrt zum Flughafen und Rückflug nach München. Ankunft gegen Abend. Anschließend Heimtransfer mit dem Bus nach Forchtenstein. Rückkunft früh morgens am 23. August.



Da wir bei Redaktionsschluss noch keine genauen Informationen zu den Kosten hatten, werden diese in der Kirche verlautbart und direkt bei der Anmeldung bekanntgegeben.

Anmeldung ab 30. Dezember 2012 in der Pfarrkanzlei.

Anmeldeschluss 15. Jänner 2013

Firmung 2013 „Unterwegs im Glauben“

47 Firmlinge werden von Pfarrer Aby und 10 Firmhelferinnen für die Firmung in sieben Unterrichtseinheiten vorbereitet. Die Firmung findet am Samstag, den 6. April 2013 statt und wird von Generalvikar Mag. Georg Lang gespendet.



Die Firmlinge laden zum Fastensuppenessen ein
am 24. Feber nach der Hl. Messe im Pfarrsaal

Erntedank, Martini, Frauentankstelle



In den monatlichen Frauenrunden so wie in der Frauentankstelle stellten wir uns die Frage:
„Wo hilft mir mein Glaube?“



Erntedank 2012



Die von den Jugendlichen gestaltete Erntedankkranz wurde in die Kirche getragen. Im Anschluss an die hl. Messe fand ein Umtrunk vor der Kirche statt, der vom Musikverein Forchtenstein musikalisch untermalt wurde.

Am Vorabend zum Martinsfest zogen unsere Kleinsten wieder mit ihren Laternen in die Kirche um dort einen feierlichen Gottesdienst zu gestalten.



Auf das monatliche Treffen der Gruppe Kunterbunt freuen sich Mütter und Kinder und genießen das gemütliche Beisammensein.

72 Stunden ohne Kompromiss – Projekt „Generationenpower“

Barbara Strodl und Lukas Pavitsits

Das Motto der diesjährigen 72 Stunden war für ganz Österreich „Solidarität den Generationen“. Mit dieser Information wurde während einigen Jugendausschusssitzungen überlegt, wie sich Forchtenstein daran beteiligen könnte.

Nachdem wir feststellten, dass wir immer wieder von unseren Eltern u. Großeltern Fragen zur Funktionsweise des Computers gestellt bekommen, und das mit der Zeit ziemlich an den Nerven zehrt, überlegten wir, einen Computerkurs anzubieten. Dann nahm das Projekt Form an: ein Kurs für Anfänger und ein Kurs für Fortgeschrittene und die dafür notwendigen Geräte bekamen wir vom Volksbildungswerk zur Verfügung gestellt.

Da sich viele Jugendliche dafür interessierten waren wir auf Anhieb ein Team von 22 jungen Leuten.



Nach dem Vorbereiten, Herrichten und Aufbauen starteten wir gemeinsam mit ein paar Gedanken zur Einstimmung. Unsere konkrete Absicht war: „Wir möchten den Kursteilnehmern nicht von oben herab etwas erzählen und beibringen, sondern uns voll in sie hineinversetzen und ihnen auch so begegnen.“



Zum Anfängerkurs kamen neun Teilnehmer im Alter von 7 bis 65 Jahren. Dieser Kurs wurde von uns Jugendlichen geleitet, jeder Kursteilnehmer hatte einen Jugendlichen zur Seite. Die drei Stunden vergingen wie im Flug, da auch viele individuelle Fragen gestellt wurden, und wir jeden von seinem Wissensstand abholten. Am Ende gab es für jeden eine Urkunde für die Teilnahme.



Am Samstag wurde der Kurs von einem Mitarbeiter des Volksbildungswerkes gehalten. Durch die vielseitigen Interessen der Teilnehmer kam viel Abwechslung in die Runde.

Der Höhepunkt dieses Tages war ein Beitrag auf Ö3 über unseren Computerkurs. Peter L. Eppinger war bei uns zu Besuch und führte mit uns ein Interview, das dann auch im Radio in ganz Österreich zu hören war.

Neben den beiden Computerkursen engagierten sich die Jugendlichen auch noch bei anderen Aktivitäten.

- Eine Gruppe backte Fair Trade Kekse und teilte diese nach der Abendmesse an die Leute aus.
- Andere Jugendliche bauten ein Nützlingshotel, das nützlichen Insekten einen Nistplatz bieten soll. Diese Konstruktion ist nahe der Rosalienkapelle aufgestellt worden.

Am 12. Jänner 2013
findet der Ball der
Kath. Jugend statt.



- Eine weitere Gruppe bastelte zwei Tauschtafeln. Eine „ich biete“-Tafel und eine „ich-brauche“-Tafel, die im Gang zur Sakristei angebracht wurden. Dadurch sollen die materiellen Güter in unserer Pfarre in Umlauf gebracht, und nicht weggeschmissen werden.

An dieser Stelle möchten wir allen Spendern (Spar, Fleischerei Gebhardt, Familie Huber, Bäckerei Knotzer, Volksbildungswerk) für die Versorgung der Teilnehmer herzlich danken!!

Rückblickend waren es Tage, die voll von Begegnungen waren. Begegnungen zwischen Jugendlichen, Kindern und älteren Personen. Mit dabei zu sein, wenn verschiedenste Generationen aufeinandertreffen um gemeinsam etwas voranzubringen, war eine tolle Erfahrung. Die 72 Stunden sind eine Gelegenheit mit anderen in Kontakt zu treten und seine eigenen Talente und Fähigkeiten genauer kennenzulernen.

Wir freuen uns schon auf das nächste Projekt in zwei Jahren!!



Pfarrcafé
Elfriede Wutzlhofer

Am 21. Oktober 2012 fand unser erstes Pfarrcafé im Pfarrsaal statt.

Es soll hier unter anderem die Möglichkeit geboten werden gemütlich zusammensitzen und miteinander zu plaudern.



Das Pfarrcafé hat viermal im Jahr für Sie geöffnet. Der nächste Termin ist im März 2013. Das genaue Datum wird noch bekanntgegeben. Die Spenden werden für Personen im Ort, die Unterstützung brauchen, verwendet.

Das Team des Pfarrcafés würde sich freuen Sie begrüßen zu dürfen.



Wichtige Termine

- 21.12.** 7.30 Uhr letzte Rorate
- 24.12.** Hl. Abend
15.00 Uhr Krippenandacht für die Kinder
(keine hl. Messe)
22.00 Uhr Christmette in der Pfarrkirche
- 25.12.** Christtag
8.15 Uhr Burgmesse mit Opfergang
9.30 Uhr Hochamt mit Opfergang
- 26.12.** Stefanitag
8.15 Uhr Burgmesse
9.30 Uhr Pfarrmesse
- 30.12.** Fest der Hl. Familie
9.30 Uhr Pfarrmesse, zu der auch besonders die
Neugetauften dieses Jahres mit Eltern und Taufpaten
eingeladen sind, mit Kindersegnung für alle Kinder
- 31.12.** Silvester
15.00 Uhr Jahresschlussmesse
mit kirchlicher Jahresstatistik u. Sammlung für die
Kirchenheizung anschl. Abschlussitzung des PGR
und der Ausschüsse
- 01.01.** Neujahr
8.15 Uhr Burgmesse
9.30 Uhr Pfarrmesse
18:00 Uhr Abendmesse in der Pfarrkirche
- 02.01.** Sternsingeraktion im Ort
- 05.01.** 18:00 Uhr Hl. Messe mit allen Polonaisetänzern
- 06.01.** Dreikönigsfest
8.15 Uhr Burgmesse
9.30 Uhr Hochamt - Polstermesse
Sternsingeraktion Ortsteil Neustift u. Rosalia
- 12.01.** Ball der Katholischen Jugend
20.00 Uhr Gasthaus Wagner-Lehner
- 03.02.** Hl. Messe in der Pfarrkirche mit Licherprozession
Polstermesse u. Erstkommunionkinder
14.00 Uhr Kinderfasching der Pfarre im Gasthaus
Wagner-Lehner
- 12.02.** Anbetungstag in der Pfarrkirche
- 13.02.** Aschermittwoch
18.00 Uhr Hl. Messe mit Aschenkreuzausteilung



Taufen

- 07.10.2012** Gerdenitsch Mona
Eltern Gerdenitsch Markus u. Claudia
- 14.10.2012** Erhardt Ben
Eltern Erhardt Christoph u. Sabrina
- 28.10.2012** Pap Maximilian
Eltern Pap Sven u. Verena
- 04.11.2012** Grimm David
Eltern Grimm Ronald u. Rita
- 11.11.2012** Kühteubl Lea Marie
Eltern Strodl Martin u.
Kühteubl Pamela
- 18.11.2012** Gebhardt Tom
Eltern Gebhardt Wolfgang u. Bettina
- 25.11.2012** Reisner Emely
Eltern Habeler Philipp u.
Reisner Michaela



Verstorbene

- 21.09.2012** Fürst Gisela, Hauptstraße 201
- 22.09.2012** Mitterhöfer Maria, Hauptstraße 138
- 21.10.2012** Kornfeld Johannes, Hauptstraße 124
- 26.10.2012** Breitenecker Gerhard, Antonigasse 6
- 29.10.2012** Knotzer Walter, Hauptstraße 33
- 29.10.2012** Spuller Stefan Glockenberg 2
- 04.11.2012** Prix Franz Hauptstraße, 36



Spenden

Weltmission	€	1.477,00
Inlandscaritasopfer	€	1.227,00

Impressum

Medieninhaber, Eigentümer und Herausgeber: Pfarre Forchtenstein
Hauptstraße 59, 7212 Forchtenstein, Tel: 02626/63147,
e-mail: pfarre-forchtenstein@gmx.at

Für den Inhalt verantwortlich: Pfarrer Aby M. Puthumana
0676/880703063

Redaktion: Dirnberger Anton, Pavitsits Lukas, Postmann Dagmar,
Rudrupf Maria, Wagner Christian, Wutzlhofer Elfriede
Beiträge von Einzelpersonen müssen sich nicht mit der Meinung der
Redaktion decken.

Layout: D & E Postmann

InDesign CS5; Druck: grafik&druck MAC•er, Siegendorf

Druckkostenbeitrag

Vielen Dank für die Spenden für unsere Pfarrzeitung!
Bitte unterstützen Sie uns auch weiterhin.
Spenden für Druckkostenbeitrag erbeten auf:
Konto: 100453, Blz. 33124 Raika Forchtenstein